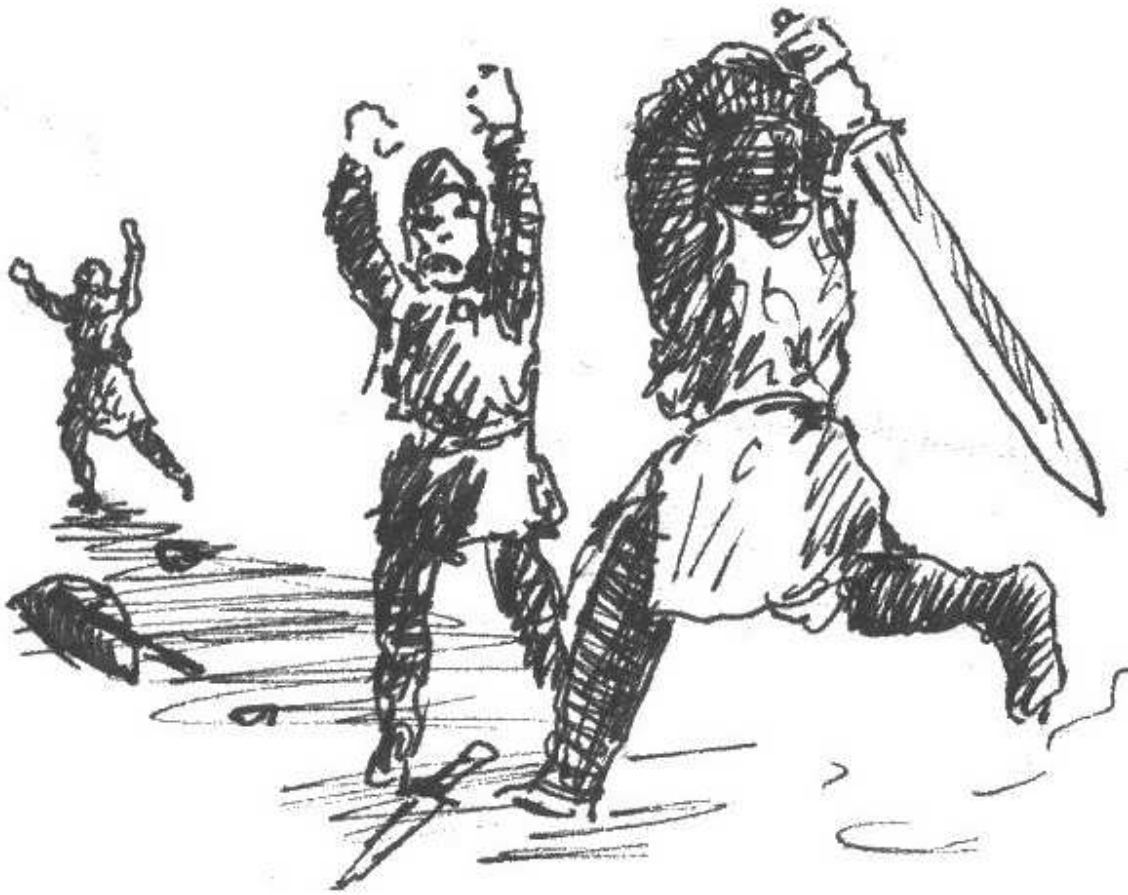


+ NYKERIEN +



Das Hauen und Stechen geht los...

Bote Nr. 3
Katzenmond 423 n.P.

Hallo und Willkommen zum dritten Boten!

Ja, es geht los... nachdem die ersten Monde ruhig mit dem allgemeinen Erobern vorübergegangen sind, ist die erste Schlacht Nykeriens nun geschlagen. Und es hat Sichtungen in Hülle und Fülle gegeben.

Was mich zu einem Anliegen bringt: Bitte gebt allen euren Heeren Kampfbefehle – also KN, KA, KV, KH, KR, wie im Strategiemodul beschrieben. Und bitte identifiziert auch eure Freunde und Feinde! Es ist zwar nicht immer gesagt, dass eure Heerführer das vor Beginn der Schlacht zweifelsfrei auseinander halten können, aber zu Beginn wird man sicher merken, gegen wen man kämpft. Und es wäre doch schade, den gerade frisch gewonnenen Verbündeten damit zu irritieren, dass sein Erkundungsheer von einem mit pauschalem „KA“ Befehl durch die Gegend rennenden Heer mit Fernwaffen plattgemacht wird, bevor man erkennt, um wen es geht. Zum Erobern gehört auch immer ein Kampfbefehl! Und was sich nicht mit wenigen Buchstaben sagen lässt ist bestimmt mit ein paar Zeilen im Spielzug schnell klargestellt: Gebt einfach einen Sonderbefehl!

Das Auswertprogramm macht auch gute Fortschritte und im nächsten oder übernächsten Zug werde ich ein Programm für Euch fertig haben, mit dem ihr die Bewegungen am Bildschirm eingeben könnt. Dann ist endlich mit der BP-Zählerei Schluss... und ich muss nicht mehr jedes einzelne Heer eingeben.

Im Boten findet ihr auch die AGB der Bank von Myra. Ich bin gerne vermittelnd tätig, falls das eine oder andere klamme Reich noch einen Vorschuss braucht. Vielleicht gibt es ja sogar Reiche auf Nykerien, die der BMR Konkurrenz machen wollen... aber wohl nicht vor dem ersten Steuertermin.

Auf der Webseite (<http://www.nykerien.de/cgi-bin/wiki.pl>) gibt es einen für alle sicherlich interessanten Link zu einem recht aktiven Forum – es lohnt sich, hereinzuschauen. Und jeder ist natürlich eingeladen, seine Gedanken zu hinterlassen.

Viel Spaß wünscht Euch: *Tim*

(zu erreichen über tim.poepken@gmx.de oder aber myra@nykerien.de).

Impressum:

Der Bote von Nykerien ist ein internes Organ für die Teilnehmer am Spiel „Welt der Waben“ auf dem Segment Nykerien der Fantasywelt Myra und wird nicht separat verkauft. Verantwortlich für den Inhalt sind die einzelnen Autoren, die der Redaktion namentlich bekannt sind. Redaktion: Tim Pöpkén, An der Soestenallee 32, 26169 Friesoythe, tim.poepken@gmx.de. Das Urheberrecht liegt beim jeweiligen Autor.

Inhalt:

Vorwort und Impressum.....	2
Inhaltsverzeichnis und Kurzmeldungen	3
Ereignisse in Nykerien	4
Westan – Die sieben Brüder der Tugend.....	5
Aus dem Tagebuch von Xiao Xin Ten, Bewahrer der Schriften Shayas	6
Die Yerba – Hab und Gut	9
Erste Versammlung	11
Kultur – Ansichten von Werner Arend (Teil 3)	13
AGB der Bank von Myra	16
Reychsproklamation aus Nykor	18
Die Suche nach der Quelle des Ryger.....	20
Die Überquerung des Kamango	22
Die Yerba – Diplomatischer Kontakt mit Zer, Samorkhal von Wergolost..	23
Geschichtswettbewerb.....	24

Kurzmeldungen:

Neuer Stern sorgt für Aufregung in Nykor

Am vorletzten des Katzenmondes 423 n.P., oder besser gesagt in der Nacht zum vorletzten des Katzenmondes, gab es einige Aufregung, zunächst nur unter den Gelehrten in Nykor: Ein neuer Stern war am Himmel erschienen! Schwach zunächst, aber deutlich und in güldenem Lichte sich abhebend vom blässlichen Weiß der anderen Sterne. Was mag dies zu bedeuten haben? Gleich am letzten Tag des Mondes machte dann ein geflügeltes Wort die Runde: Der Lichtbote kehre zurück, hieß es. Scheinbar von einigen unverbesserlichen Lichtgläubigen in die Welt gesetzt. Sollte gar der Tempel der Medaya seine Finger mit im Spiel haben? Noch gab es keine „offizielle“ Stellungnahme von dort. Andere Stimmen redeten sofort von einem üblen Omen, das mindestens einen harten Winter, wenn nicht gar grausameres vorankündige.

Missionare entsandt

In vielen Gegenden Nykeriens berichtet das Volk übereinstimmend von kleinen Grüppchen von Missionaren, die das Volk für den alten Glauben an den Lichtgott Tamithon zu gewinnen suchen. Sie sagen angeblich, dass das neue Erwachen des Königsreichs ein Zeichen des Lichts sei, das seine Kraft erstarke und man deswegen gar nicht anders könne, als ihm zu folgen. Um die Reaktion des Volkes zu beurteilen, ist es sicherlich zu früh.

Ereignisse in Nykerien bis zum Katzenmond des Jahres 423 nach Pondaron,

aufgezeichnet von Garthand von Nykerien, Hüter über die erwachten Lande.

Katzenmond – oder Katzenjammer? Ein paar der Herrschenden reiben sich die Augen, wo doch nach Monden der Ruhe und des Eroberns neuen Landbesitzes auf einmal jede Menge Fremde gesehen werden, die sich erdreisten, das gleiche zu tun. Von meiner Warte aus kann ich dieses trefflich beobachten und ganz unterschiedlich sind die Reaktionen. Manche ignorieren sich nach Kräften, andere rasseln schon einmal mit den Säbeln und wiederum andere brechen in hektische Diplomatie aus. Einige wenige sind gar noch völlig verschont und wiegen sich in Sicherheit. Die Welt wird sehen, was aus allen diesen wird. Kommen wir einmal zu ein paar Details...

Im Machairas stehen sich nun Truppen des Wagnvolkes und aus der Stadt Kamank Auge in Auge gegenüber. Beiderseits scheint man nicht ganz zu wissen, wie man damit umgehen soll. Während die Feldherren auf klare Anweisungen warten, stehen sich die Truppen ein wenig die Füße in den Bauch. Überhaupt scheint es einige interessante Entwicklungen in Kamank gegeben zu haben, doch näheres ist noch nicht ans Licht der Öffentlichkeit gedrungen.

Tarasan und Nykor breiten sich in Ruhe weiter aus. Währen Tarasan ein wenig Bekanntschaft mit unwegsamem Gelände machte, gab es in Nykor eine interessante Entdeckung, die der sich neu formierenden Regierung ein paar Gedanken bereiten sollte. Auch das Volk kommt nicht zu kurz in Nykor und angesichts klammer Kassen kommt man auf ungewöhnliche Finanzierungs-ideen.

Westan räuchert ein paar Räuber aus und breitet sich weiter über die Berge aus, relativ ereignislos bis auf eine

spontane Begegnung mit reitenden Wesen aus Ghorthog. Während manche sich kurz über das putzige Äußere der schwarz bepelzten Reiter gewundert haben, hatten die meisten gar keine Zeit mehr dazu, denn schnell, sehr schnell war der Boden durchtränkt mit dem Blut der gefallenen Reiter aus Westan. Ghorthog hat nur eine Handvoll Verluste zu verkraften, aber vielleicht wiegt dies schlimmer als das halbe Tausend Tote auf Seiten Westans? Und, manche gefallene Seele mag sich fragen, was das ganze mit Gerechtigkeit zu tun hat, erblickten die Reiter doch vor ihrer Vernichtung einen Abglanz von Ismaya, der Schwester der Gerechtigkeit. Während Westan sich intensiv um die Innenpolitik kümmern werden in Ghorthog ein paar neue Bauwerke aus dem Boden gestampft. Seths Diener scheinen sich für länger einzurichten.

Die Ritter des Tamithon haben sich nach ein paar Monden des Zusammenrottens in das Umland aufgemacht, um nun auch endlich Land in Besitz zu nehmen. Prompt stößt man dabei auf Truppen eines anderen Reiches, ausgerechnet des Reiches, das sich auf die Fahnen geschrieben hat im Namen Nykeriens für Recht und Ordnung zu sorgen.

All dies beobachten die Yerba aus dem Schutz des Waldes heraus – manchmal nicht ganz so geschützt, wie vielleicht gut gewesen wäre. Eine riesige Herde ist an der Grenze zu Ghorthog aufgelaufen und konnte nun nicht unentdeckt bleiben. Das ganze ist um so pikanter, als das auf der anderen Seite der Grenze einige Tausend Wergols überlegen, was zu tun sei.

Und an ganz anderer Stelle stecken ein paar kleinwüchsige Männer die Nase über die Segmentgrenze. Was hoffen sie wohl dort zu finden?

Die Sieben Brüder der Tugend

In *Westan* hat sich durch die Lage in den unwegsamen Bergen fernab den Zentren des Reiches und über Jahrhunderte mit nur wenig Kontakt dorthin, eine Kriegerkultur herausgebildet in der wenig Platz blieb für die Schwestern der Tugenden. Das wofür sie standen wurde abgelöst durch soldatische Tugenden, repräsentiert durch die Sieben Brüder.

Corukan steht für den Mut des Kriegers, sich seinen Feind zu stellen und ihn mit allen Mitteln zu bekämpfen, so schlecht die Aussichten auch sein mögen. Ein Krieger wird seine Furcht bezwingen und nicht zurückweichen, solange es ihm nicht befohlen wird. Corukan ist der Bruder der **Tapferkeit**.

Arin ist der Bruder der **Pflichterfüllung**. Die Pflicht eines Kriegers ist es die ihm übertragenen Aufgaben mit aller Kraft und all seinem Können zu erfüllen, ohne Rücksicht auf persönliche Wünsche.

Tarilan steht für die **Stärke** eines Kriegers, sowohl körperlich als auch charakterlich. Er eignet sie sich in Friedenszeiten durch unermüdliches Üben, um sie im Kampf gegen die Feinde seiner Heimat einzusetzen. Schwächen können sich Krieger nicht leisten, sonst sterben sie.

Für die Tugend der **Disziplin** steht Ruliu. Der Krieger befolgt die Befehle seiner Offiziere uneingeschränkt und ohne wenn und aber. Er ordnet sich in seine Einheit ein und wird ein Teil des Ganzen.

Ossiam ist der Bruder der **Ehre**, denn ein Krieger muß sich stets ehrenhaft verhalten. Ohne Ehre ist ein Krieger nur ein Söldner oder ein Räuber.

Die **Treue** eines Krieger gilt seiner Heimat, seinem Herrscher und seinen Kameraden. Nie wird ein wahrer Krieger Verrat üben. Xillon ist der Bruder der Treue.

Ionder ist der Bruder der **Opferbereitschaft**. Die letzte Pflicht des Kriegers ist es zu sterben. Ein wahrer Krieger ist bereit für seine Heimat zu sterben, sein Leben für jene zu geben, die sich nicht selbst schützen können.

Aus dem Tagebuch von Xiao Xin Ten, Bewahrer der Schriften Shayas

1. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Erneut sind Flüchtlinge aus dem Norden bei uns eingetroffen. Es betrübt mich zu sehen, wie wenig wir ihnen helfen können. Das Volk hungert und Chaos herrscht allerorts.

2. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Sal Shen Xu, der Führer der Flüchtlinge, erzählt uns von merkwürdigen Reitern, die von jenseits der großen Barriere kommen sollen. Sie plünderten und brandschatzten die Dörfer, so dass viele Menschen auf der Flucht seien. Die Ruinen des Shayatempels können allerdings nur wenige der Flüchtlinge auf Dauer beherbergen.

3. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Wir haben uns dazu entschlossen Kundschafter auszuschicken, um zu sehen, ob auch wir gefährdet sind überfallen zu werden.

4. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Einer unserer Kundschafter berichtete von einem Schwarm Mörderbienen, der unweit unserer Unterkunft vorbeiflog. Es scheint als wäre Bewegung in die Barriere gekommen.

5. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Einige fremde Reiter sind in den Hochländern gesichtet worden. Aber noch wissen wir nichts genaues. Das Pferd von Xen Ti Hau ist herrenlos wieder zurückgekommen. Wir fürchten das Schlimmste.

6. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Die fremden Reiter scheinen zu einem nomadischen fremden Volk zu gehören. Wir haben uns entschlossen einen Botschafter zu ihnen zu schicken, um ihnen Hilfe bei der Suche nach einer Heimat anzubieten. Hauptsache sie hören als Gegenleistung mit den Plünderungen auf. Unser Volk braucht die wenige Nahrung.

7. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Es scheint als meint das Schicksal es schlecht mit uns. Einer unserer Kundschafter berichtet davon, dass er einen Drachen gesehen habe. Möge Shaya unsere Gebete erhören.

8. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Die fremden Nomaden haben unser Angebot abgelehnt. Möge sie der Drache fressen ! Wir haben damit begonnen Mauern zur Verteidigung am Rande der Tempelruinen aufzubauen. Hoffentlich werden wir damit fertig, bevor die Fremden kommen.

9. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Weitere Flüchtlinge aus dem Peristera sind eingetroffen. Sie erzählen von tausenden riesigen pelzigen Wesen und von ganzen Drachenschwärmen. Die Armen ! Sie haben sicher viel durchgemacht und ihr Verstand hat zweifellos gelitten.

10. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ein Kundschafter berichtet von einem Kampf. Die Nomaden sind auf einige Drachen gestoßen auf denen haarige Trolle sitzen, sind aber rasch geflohen. Noch mehr Fremde ? Wir sollten vielleicht doch besser auf die Flüchtlinge hören.

11. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Es ist tatsächlich wahr ! Shaya stehe uns bei ! Ich habe das erste Mal einen der Drachen gesehen. Er flog am helllichten Tage über unser Lager. In seinem Nacken saß ein riesiges fremdes Wesen, das am ganzen Körper mit schwarzen Haaren bedeckt war.

12. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Die Nomaden haben einen Boten zu uns geschickt und sind offenbar nun bereit unser Angebot anzunehmen, wenn wir ihnen gegen die Drachenreiter beistehen. Wir haben die Führer der Nomaden in unser Lager eingeladen.

13. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Alkas, der Nomadenhäuptling, ist ein merkwürdiger Mann. Sein Gesicht weist einige recht lange Narben auf, die darauf schließen lassen, das er ein sehr kriegerischer Mensch ist. Wir haben uns mit ihm darauf geeinigt, das die Nomaden neben den Ruinen ihr Lager aufschlagen. Wenn die Drachen uns angreifen, werden wir Seite an Seite gegen sie kämpfen.

14. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Unsere Kundschafter berichten, das sich ein Heer der merkwürdigen Fremden auf uns zu bewegt. Hoffentlich sind die Fremden Pelzwesen keine guten Soldaten. Wenn unser Volk noch eine echte Armee hätte, würden wir sie jetzt um Hilfe bitten.

15. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Die Fremden haben nur eine Tagesreise von uns entfernt Rast gemacht. Ich habe Angst ! Es wird kaum möglich sein, uns gegen so viele fremde Soldaten zu verteidigen.

16. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Es ist soweit. Die Ruinen des Tempels wurden von den Fremden umstellt. Auf jeder Seite des Tempels stehen mehr der fremden Krieger, als wir insgesamt an Soldaten haben. Hoffentlich schonen sie wenigstens die Frauen und Kinder.

17. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Shaya sei Dank ! Ich bin auch heute noch in der Lage eine Eintragung in dieses Buch zu machen. Die Fremden nennen sich Wergols. Wider Erwarten haben sie uns nicht angegriffen und uns getötet, sondern uns zur Unterwerfung aufgefordert. Es wäre dumm gewesen, wenn wir gegen sie gekämpft hätten. Nur Alkar wollte nicht so einfach aufgeben. Er hat nach den Traditionen seines Volkes den Anführer der Wergols zum Zweikampf aufgefordert. Es war ein sehr ungleiches Duell. Der riesige Wergol hat Alkar mit mehreren Schlägen mit einer Waffe, die von den Wergols Kalzai genannt wird, einfach entwaffnet, indem er ihm den Schwertarm abgeschlagen hat. Dennoch hat der Wergol das Leben von Alkar geschont, weil er es für sehr mutig und ehrenhaft gehalten hat, das Alkar sich diesem Kampf gestellt hat, obwohl ihm hätte klar sein müssen, das er keine Chance hatte zu gewinnen.

18. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Eine Staffel Dragolreiter ist nahe der Ruinen gelandet. Diese Flugechsen sind keine Drachen im eigentlichen Sinne, sondern eher so etwas ähnliches wie Pferde für die Wergols, auch wenn die Tiere ungleich intelligenter zu sein scheinen, als ein Pferd und natürlich auch viel größer. Allerdings scheint eine enge Bindung zwischen den Dragols und der Wergols zu bestehen. Ich habe mir vorgenommen, das weiter zu untersuchen.

19. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Alkar wurde von einem Wergolsschamanen untersucht. Seine schwere Verletzung wurde von diesem gut versorgt. Er wird wohl überleben. Der Führer der Wergols hat einen Plan zur Verteilung der Lebensmittel ausgearbeitet. Außerdem werden die Vorratskammern von den Wergoljägern erstaunlich schnell mit Fleisch gefüllt.

20. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Die Wergols haben angefangen irgendetwas in den Ruinen des Tempels zu bauen. Zuerst dachte ich, dass sie ein Regierungsgebäude bauen wollten, aber irgendwie scheint das doch etwas anderes zu sein.

21. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Einige der jüngeren Wergolkrieger haben aus den Nachbardörfern einige Frauen geraubt und in das Lager gebracht. Ich habe es gewagt, eine der Wachen zu fragen, was das zu bedeuten hat. Er antwortete lakonisch, dass diese Krieger in der Drangzeit seien. Die Frauen tun mir leid.

22. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Das Bauwerk der Wergols scheint fertig zu sein. Es ist eine aus einem schwarzen Stein errichtete Schlangenstatue, die sich auf einer Grundplatte befindet, die wiederum auf 4 Säulen steht. Ich mache mir Sorgen, was das zu bedeuten haben mag.

23. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Für morgen ist eine Feier angesetzt worden. Uns ist zwar nicht nach Feiern zumute, aber wir sollten die Wergols nicht verärgern. Alkar scheint sich inzwischen mit dem Wergolführer ganz gut zu verstehen, soweit man das sagen kann. Jedenfalls wird er erheblich besser behandelt als der Rest von uns.

24. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ich habe mit Sal Shen Xu gesprochen. Er sagte mir, dass die Wergols sich mit den geraubten Frauen gepaart hätten. Ich halte das für widernatürlich, schließlich gehören wir nicht zur selben Art.

25. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Die gestrige Feier war grauenerregend. Als Höhepunkt der Feier wurde ein Neugeborenes geopfert, woraufhin sich die Erde auftat und Lava austrat. Ein Teil der Ruinen wurde durch die Lava zerstört. Nun lodert ein flüssiger Magmasee unter der Schlangenstatue. Ich fühle mich fürchterlich beklommen, so als würde jemand oder etwas nach meiner Seele greifen.

26. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ich werde dienen

27. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ich werde dienen

28. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ich werde dienen

29. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ich werde dienen

30. Tag des Löwenmondes 423 n.P.: Ich werde dienen

Die Yerba

Hab und Gut

Katt Zweifuß, Verfasser dieser Beschreibung, ist einer jener Menschen, welche die Yerba aus freien Stücken begleiten. In dieser Schrift beschreibt er die Ansichten der Yerba über Besitz und Handel.

Als Nomaden besitzen wir Yerba keine Dinge, die wir auf unseren Wanderungen nicht mit uns führen können und wir haben auch keinen Bedarf an solchen Dingen. Tatsächlich versuchen wir, unseren Besitz so gering wie nur eben möglich zu halten, da wir alles, was wir besitzen auf unserem eigenen Rücken tragen müssen. In der Regel besitzen wir nicht mehr als unsere Decke, unsere Waffen und unsere Werkzeuge.

Anders als viele menschliche Nomadenvölker leben wir nicht von der Viehzucht sondern von der Jagd. Deshalb kennen wir auch keinen Besitz an Tieren und respektieren ihn so wenig an wie wir Besitz an Atemluft oder Land oder Personen respektieren.

Hingegen ist uns der Handel wohl vertraut. Da wir wenig Neigung verspüren unsere Waffen selber zu schmieden tauschen wir seit alters her mit den Nykeriern Heilkräuter, Drogen und Komponenten der Magie gegen Waffen, Pfeilspitzen und Honigwein.

Pfeil und Bogen hingegen fertigen wir selber. Unsere Bögen und Pfeile sind in Nykerien unübertroffen, werden aber, obwohl bei den Menschen sehr begehrt, nicht gehandelt sondern allenfalls als Geschenk weitergegeben.

Auch mit unserer Jagdbeute handeln wir nicht. Es wäre unangemessen, das Fleisch oder die Haut eines Tieres, welches durch den Pfeil eines Yerba starb einem Menschen als Nahrung oder Decke zu geben.

Wenn wir gelegentlich von unserem Herdenschatz reden, so meinen wir damit Waffen und Werkzeug, welches allen Yerba gemeinsam gehört und mit dem junge, waffenfähige Yerba gerüstet werden können, ein Grundstock an Salz, trockenem Fleisch und Kräutern, von dem die ganze Herde lebt oder der Vorrat an Heilkräutern, der bei Bedarf verwundeten Yerba zugute kommt oder bei menschlichen Siedlungen eingetauscht werden kann.

All dies zeigt, dass Yerba wenig zum Leben brauchen und kaum geneigt sind, sich mit materiellen Gütern zu belasten. Eine Gemarkung, durch die eine Yerbaherde gezogen ist, wird vor allem Wild und Kräuter eingebüßt haben, kaum aber Gut und Gold.

Handel mit den Yerba

Wir Yerba haben wenig Neigung, die hufzersplitternden Steinbauten der Menschen zu betreten. Wenn wir Handel treiben, so geschieht das auf der grünen Wiese vor der Stadt. Auch mögen wir uns nicht mit den zahllosen Münzen belasten, welche die Händler so schätzen. Vielmehr tauschen wir unsere Güter direkt in andere Güter, die wir begehren. Der Händler, dem also an unseren Waren gelegen ist, der decke sich mit besten Pfeilspitzen, Waffen und Honigwein, Salz und Getreide ein. Ihm bieten wir zum Tausch Alppilz, Blätter und Blüten des wilden Hanfs und viele verschiedene Kräuter, welche die Krankheiten und Wunden nicht nur des Zentauren sondern auch des Menschen kurieren.

(Tatsächlich ist der Unterschied zwischen Mensch und Yerba nicht groß. Nach meiner Beobachtung vermag sich jeder Mensch wie ein Yerba zu fühlen, wenn er gemeinsam mit anderen nach Genuss von Hanf nackt durch den Wald läuft – Katt Zweifuß)

Erste Versammlung

Das große Stadthaus lag ruhig da. Nur der Kerzenschein, welcher durch die Fenster nach außen drang ließ erkennen das sich jemand im Haus befand. Seit die Stadt wieder aus dem Vergessen des Nebels erwacht ist hat sich viel getan. Und auch heute nacht würde eine wichtige Nacht. Eine Nacht, welche die Macht besitzen könnte das ganze Schicksals Nykeriens zu lenken.

Als es an der Tür klopfte stand der Hausherr auf von dem langen Tisch, der bis auf einen Platz voll war. Heute hatte er der Dienerschaft frei gegeben, niemand den er nicht geladen hatte sollte von diesem Treffen erfahren. Als er bei der Tür ankam entriegelte er die kleine Sichtluke und spähte nach draußen.

„Ihr habt gerufen mein Herr, ich bin eurem Ruf gefolgt. Hier bin ich nun“ erklang die süße Stimme einer Frau.

Er öffnete ihr die Tür und mit einer galanten Verbeugung ließ er sie ein. Sorgsam verschloss er die Tür hinter ihr und legte den schweren Riegel ins Schloss.

Als er wieder an den großen Tisch kam, hatte sein letzter Gast sich schon gesetzt. Nun waren sie alle da.

11 hatte er gerufen, 11 waren erschienen.

Er schaute in die Runde. Seine Blicke trafen sich mit den Blicken jedes einzelnen hier im Raum. Er schaut in Gesichter die Unterschiedlicher nicht hätten sein können. Es waren junge Männer dabei, doch auch zwei Männer weit über ihrem 40. Sommer. Die Dame die nun zuletzt erschienen ist fesselte seine Blicke eine ganze Weile. Nicht nur ihre eisblauen Augen, ihr langes, braunes Haar und ihre vollen Lippen fesselten seine Aufmerksamkeit. Nein, auch das was er über diese Frau wusste, was er auch tief in ihren Augen sah, machte sie, wie jeden anderen in diesem Raum auch, zu einer Anwärtlerin.

Als er endlich den Blick von ihr abwenden konnte, nicht ohne von ihr vorher ein kleines Lächeln geschenkt bekommen zu haben, erhob er sich und in einer tiefen, sanften Stimme fing er an zu reden.

„Meine Damen, meine Herren, ich habe sie alle heute zu mir gebeten um eine Sache zu beginnen die nicht nur für unser Reich wichtig ist sondern für ganz Nykerien. Nach dem Fall des Königreiches und nach der langen Zeit des Nebels ist Nykerien weit entfernt von seiner Blütezeit. Provinzen bekriegen sich und fast niemand will heute noch einstehen für das was einmal wichtig und heilig war. Raubritter und Plünderer ziehen frei durch die Lande, Provinzen

wurden von Verrätern unterwandert und stellen sich nun gegen die Vereinigung. Was zusammengehört soll man nicht trennen. Und doch gibt es heute zu viele die sich abgewandt haben von der Vergangenheit und zu viele die Blind sind ihrer Pflicht gegenüber.

Unsere Aufgabe ist es nicht Feindliche Heere zu bekämpfen oder Städte zu erobern. Unser Ziel ist es das Land wieder zu einen und Nykerien wieder zu einem einzigen Königreich zu machen.

Widerstand werden wir nicht dulden.

Wir haben die Mittel dafür und wir werden sie auch einsetzen. Jeder der nicht bereit ist dem Königreich wieder zur vollen Blüte zu verhelfen möge nun gehen. Doch jene die bleiben, seit versichert das ihr für einen guten Zweck und für gutes Geld arbeiten werdet.“

Nach der Rede wurde es ruhig im Raum, niemand sagte etwas und niemand stand auf.

„Es freut mich das es alle so sehen wie ich. Gut, dann lasst uns nun die Positionen besetzen“

Nach über drei Stunden waren alle Frauen und Männer in ihre Aufgaben eingeweiht worden. Die meisten würden die Stadt verlassen um die Weisheit ihres Anführers in die Welt zu tragen. Nur einer bliebe zurück um sicher zu gehen das auch diese Stadt sich der Vereinigung nicht widersetzen würde und das es zu keinen Problemen kommen würde.

Niemand bemerkte die einzelnen Personen die nach und nach die Stadt verließen und anfangen sich ihren Aufgaben zu widmen. Alle gingen alleine, nur der Gastgeber des Abends und die Dame mit den blauen Augen ritten gemeinsam aus der Stadt, ihren Zielen entgegen.

Kultur – Ansichten (Teil 3)

subjektive Kultur-Praxis in "Welt der Waben" oder wie man Kultur schreibt.

Von Werner Arend

Genug dieser Problematik, wenden wir uns nun dem Zentrum einer Kultur zu, nämlich dem Wertesystem und der Religion. Eine Religion repräsentiert das vorherrschende Wertesystem einer Kultur und ist aus diesem Grund in fast jedem Ausdruck der Kultur symbolisch enthalten! Sie ist nicht immer ein transzendentaler Überbau, muss keine personale Gottheit postulieren, sondern einzig und allein die Frage beantworten: Wie soll der Mensch leben?

Da dies die wichtigste Frage im Leben der Menschen ist, findet man die Religion auch in jeder Kulturäußerung wieder. Man kann sogar anhand der Frage, welche Themen in einer Kultur am ausführlichsten behandelt und besprochen werden, Rückschlüsse ziehen auf die Religion. Im späten Mittelalter etwa gab es kaum eine künstlerische Ausdrucksform, die nicht christlich geprägt war. Und seht euch unsere reale Welt an: Versucht einmal, einen Kulturbereich zu finden, in dem wirtschaftliche Fragen nicht auftauchen! Es gibt sie fast nicht. Eine Nuance des wirtschaftlichen Denkens ist immer da. Das Geld, so schließe ich, ist der Gott unserer heutigen Welt, Verkaufs- und Gehaltsverhandlungen sind religiöse Rituale mit eigenem magischem Gehalt, das gefüllte Bankkonto der Talisman und Glücksbringer, und die Banken sind die Tempel - nicht nur vom Aufwand her, der um ihren Bau betrieben wird. Nicht zuletzt sind die Banken heute genauso allmächtig, wie die Kirche es im Mittelalter war - und genauso machtgerig und skrupellos.

Aber zurück zu Welt der Waben. Bei der Entscheidung, welcher Art die Religion einer Kultur sein soll, befrage man ausschließlich die eigene Intuition, den eigenen Verstand. Die Frage, ob es eine Gottheit geben soll, und erst recht, ob diese Gottheit eine der in den WdW- Veröffentlichungen enthaltenen 'Alten Götter' sein soll, ist völlig unerheblich, denn eine Religion wirkt nicht dadurch, dass eine Gottheit vorhanden ist, sondern dass an Werte und u.U. eine Gottheit geglaubt wird!

Indem man glaubt, erkennt man eine Wirkung desjenigen, woran man glaubt, auf die eigene Persönlichkeit an, und diese Wirkung ist auch dann da, wenn das geglaubte nicht existiert. Im Grunde ist der letzte Satz sogar ein Widerspruch, denn es gibt alles, woran geglaubt wird. Ich sage: 'Gott schuf den Mensch nach seinem Bilde', und wenn ich glaube, dass eine Gottheit existiert, dann handle ich so, dass die Werte, die diese Gottheit repräsentiert,

berücksichtigt werden. Die imaginäre Gottheit hat also eine Wirkung auf mich. Was aber eine Wirkung hat, ist real, existiert. Wer also seiner Kultur eine Religion verpassen will (und wer will das nicht?), der tut gut daran, die entsprechenden Texte vorher nicht zu lesen, oder als phantasievolle Anregung zu betrachten.

Aus der Religion heraus können einige kulturelle Fragen beantwortet werden. Da ist zunächst die Frage nach der Orientierung zwischen Ordnung und Chaos auf höherer Ebene. Glaubst du an eine höhere Ordnung? Glaubst du gar, dass diese Ordnung absolut und unveränderlich durch den Menschen ist? Dann bist du ein Vertreter des Prinzips der Ordnung. Glaubst du, dass es keine höhere Ordnung gibt, dass die persönliche Freiheit alle höhere Ordnung verneint und verneinen soll? Glaubst du daran, dass das Veränderungspotential der Welt unendlich ist, dass anstatt des statischen 'Sein' das dynamische 'Werden' wichtig ist? Glaubst du daran, dass es keine absolute Wahrheit, keine absoluten Werte gibt? Dann bist du ein Vertreter des Chaos. Glaubst du daran, dass wiederum diese Urteile von Menschen gemachte Unterscheidungen sind und mit der Realität nur wenig zu tun haben, oder dass es sie gibt, aber dass der Ausgleich zwischen beiden notwendig ist? Dann bist du ein Vertreter der Neutralität zwischen Ordnung und Chaos!

Ferner beantwortet die Religion zumindest tendenziell folgende Fragen:

- Wie verhält sich die Bevölkerung zu Andersdenkenden?
- Welcher Art ist im Normalfall die Außenpolitik des Reiches?
- Welche Verbrechen werden hart, welche weniger hart bestraft?
- Gibt es Tabus, und wenn ja, welcher Art und warum?
- Gibt es große Unterschiede im Sozialstatus der Menschen?
- Worauf beruhen unterschiedliche Sozialstati?
- Welche Chance haben 'Aussteiger' in deiner Kultur, unbeschadet zu überleben?

Diese Fragen nur als Anregung, es gibt ihrer viele. Ein Beispiel dafür, wie diese Fragen die Wertestruktur einer Kultur berühren: Wie ist eine Kultur zu beurteilen, in der das Fälschen von Geld härter bestraft wird, als das Vergewaltigen einer Frau? Was sagt uns dies über die vorherrschenden Werte? Was sagt uns die Tatsache, dass ein Reich am ehesten außenpolitisch niedergezwungen werden kann, wenn man droht, den Handel mit ihm einzustellen? Undsoweiter, etcetera pp...

Damit wäre ich nun fast am Ende meines kleinen Artikels. Die bisher aufgeführten Dinge dienen dazu, den Kern einer schlüssigen Kultur aufzubauen, deren einzelne Komponenten zueinander passen und an die man glauben kann. Die folgenden Fragen hingegen tragen mit ihrer Beantwortung

zum Reichtum einer Kultur bei, dazu , dass die Kultur lebt, dass die in ihr lebenden Personen, über die REPs hinaus, zum Leben erweckt werden. Macht Euch mal Gedanken zu:

- Welche Tätigkeit übte Deine Spielfigur aus, bevor sie Herrscher / Figur wurde?
- Hat Deine Spielfigur eine Freizeitbeschäftigung? Welche?
- Warum ist Dein Reich so geworden, wie Du es beschreibst?
- Welche Freunde, Bekannte, Geliebte, Feinde etc. hat Deine Spielfigur?
- Was passiert eigentlich sonst noch ein Deinem Reich?
- Wovon lebt man in deinem Reich?
- Ist die Sozialstruktur: Familienorientiert? kollektivorientiert? Individuumorientiert? Wenn all dies nicht, wie ist sie dann?
- Wie feiert man in deinem Reich: Ernst? Überschäumend? Exzessiv? Unterschiedlich?
- Was isst man und wie kocht man in deinem Reich?
- Wie leben Kinder in deinem Reich?
- Welche Materialien werden in deinem Reich verwendet, etwa zum Bau von Häusern? Oder gibt es gar keine Häuser?
- Wie sehen Städte aus? Gibt es überhaupt welche?

Man könnte die Liste unendlich fortsetzen, aber nach 8 Seiten denke ich, dass ich aufhöre. Ich hoffe, dass meinen Worten bei vielen Spielern zu erhöhtem Kulturreichtum und - vor allem anderen - zu einer freien Kulturgestaltung führen.

Übrigens, eine letzte Frage: Würdest du in deiner Kultur leben wollen?



Die Bank von Myra, Refor (BMR) an alle Welt.

(Aus dem Kulturtaschenbuch MBM 17)

Dies sind die. Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Geldgeschäfte mit der Bank von Myra, für Transfer von Geldsummen von einem Reich zum anderen oder von einem Reich zu einem Konto, für die Eröffnung eines Kontos - auch Nummernkontos - sowie für das Einlagern von Geld und die Vergabe von Krediten an Reiche und Personen.

1) Beginn der Geschäftsbeziehungen:

Ein Reich oder eine Person oder Personengruppe (im Folgenden nur 'Kunde' genannt) kann ohne ein Konto bei der BMR zu haben, Geldgeschäfte mit der bzw. durch die BMR führen oder führen lassen. Die Geschäftsbeziehung beginnt durch eine formlose Botschaft oder eine Mitteilung im Boten von Karcanon, in der der Wunsch zur Aufnahme von Geschäftsbeziehungen mitgeteilt wird. Mit dieser Mitteilung gelten gleichzeitig diese Geschäftsbedingungen als anerkannt. Der Kunde gestattet der BMR, zu Beginn der Geschäftsbeziehungen und vor jeder neuen Transaktion Erkundigungen über die Liquidität des Kunden bei dem .zuständigen Segmentshüter einzuziehen.

2) Transfer von Geldsummen .

a. von Reich zu Reich: Der Transfer von Geldsummen geschieht nur auf Weisung des Geldgebenden Reiches, mit dem Abzug von 10% von der vom Kunden zu nennenden Summe zugunsten der BMR. Dasselbe gilt für den Transfer von einem Reich auf ein Konto bei der BMR, sofern dieses Konto nicht dem geldgebenden Reich selbst gehört. Transfers aus dem eigenen Schatz auf ein eigenes Konto kosten nur-5% für die BMR, wobei zu beachten ist, dass eine Summe in einem Monat nur einmal transferiert werden darf. Beinhaltet ein solcher Auftrag eine größere Summe als die BMR von einem Reichsschatz abzuziehen vermag so überweist die BMR den höchstmöglichen Betrag innerhalb der genannten Summe, behält dabei aber 10% der Nennsumme für sich zurück.

b. von Konto zu Reich: Alle Bestimmungen gelten analog, außer dass Überweisungsaufträge nie über das auf dem Konto vorhandene Kontingent hinaus ausgeführt werden. Abgezogen werden 10% der überwiesenen Summe, nicht der Nennsumme, außer es handelt sich um eine Überweisung vom eigenen Konto auf den eigenen Reichsschatz. Diese Überweisungen kosten nur 5% der Überweisungssumme.

c. von Konto zu Konto: Überweisungen zwischen verschiedenen Konten bei der BMR werden nur mit 2% Gebühr belegt, Überweisungen zwischen zwei eigenen Konten bei der BMR .sind kostenlos.

3) Eröffnung und Führung eines Kontos bei der BMR:

Ein Konto bei der BMR kann eröffnen, wer über ein Jahreseinkommen von durchschnittlich mindestens 5000 GS netto verfügt, und in der Verwendung dieses Geldes frei selbst bestimmen kann und nicht Untertan .oder Untergebener eines anderen Kunden der BMR ist. Wer den Wunsch der Kontoeröffnung in einer Botschaft oder Mitteilung kundtut, teilt damit gleichzeitig mit, dass er die obigen Bedingungen erfüllt. Mindesteinlagerung zur Eröffnung eines Kontos sind 5.000 GS; ebenso kann die BMR ein Konto für aufgelöst erklären, das zu einem beliebigen Kalenderjahreswechsel weniger als 5.000 GS im Positiven steht, und das Restgeld ersatzlos einbehalten. Die Kontoführungsgebühren betragen bei einem normalen Konto 1.000 GS/Jahr, bei einem Nummernkonto 3.000 GS/Jahr. Überweisungen von einem Konto in ein fremdes Reich:10%, von einem Nummernkonto in ein fremdes Reich: 12%.

4) Einlagen und ihre Verzinsung:

Einlagen in einem eigenen Konto geben, wenn sie für ein Jahr festgelegt wurden, .15%, wenn sie für mindestens drei Jahre angelegt wurden 18% und wenn sie für mindestens fünf Jahre angelegt wurden, 20% Zinsen pro Jahr. Bei mehrjähriger Anlage wird auch der jährliche Zins weiter mitverzinst. Eine Festanlage eines Geldbetrages von mindestens 100.000 GS für mindestens zehn Jahre wird mit 25% verzinst. Sonstige Einlagen werden mit 1% pro Monat verzinst - auch kurzfristige Einlagen in die BMR lohnen sich also.

5) Kredite:

In bestimmten, besonders begründeten Fällen gibt die BMR Kredite für Unternehmungen, die sie für erfolgversprechend hält. Als Sicherheit für Kredite gelten vor allem Landbesitz und langfristig angelegte Einlagen auf dem eigenen Konto -in besonderen Einzelfällen kann auch eine vertraglich zugesicherte Beteiligung am Erfolg eines aus der Sicht der BMR erfolgversprechenden Unternehmens, z.B. Ausbeute einer Mine, deren Erschließung mit Krediten der BMR ermöglicht wurde. oder wird, als Sicherheit gelten. Wer einen Kredit der BMR annimmt, erklärt sich bereit damit, dass die BMR nach Ablauf der vertraglich festgemachten Frist, frühestens aber nach einem vollen Kalenderjahr, die Sicherheiten oder sonstige Einkünfte (z.B. Steuern) mit Hilfe des zuständigen Segmentshüters pfänden kann, wenn sie es wollen sollte. Wer seinen Kredit innerhalb dieser Frist nicht zurückzahlen kann, sollte rechtzeitig um Fristverlängerung nachsuchen, was im allgemeinen .den .Zinssatz erhöht, sofern diesem Ersuchen stattgegeben wird. Der übliche Zinssatz bei Krediten ist 25% pro angefangenes Kalenderjahr.

6) Zweigstellen der-BMR:

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Segmentshütern kann die BMR auf verschiedenen Segmenten Zweigstellen errichten, die den Verkehr zwischen den Kunden und der BMR vereinfachen und kanalisieren sollen. Der Transfer auch zwischen Reichen oder Personen eines Segmentes, wo eine solche Zweigstelle besteht läuft über die Zentrale der BMR in Refor auf Karcanon. Die Zweigstellen haben dabei die Aufgabe, die Wünsche der Kunden entgegenzunehmen und solcherart den Weg für Botschaften und Mitteilungen zu verkürzen, und so dafür zu sorgen, daß den Wünschen der Kunden noch schneller entsprochen werden kann. Innerhalb der BMR haben die Zweigstellen obendrein die Aufgabe, Auskunft über die Liquidität der Kunden aus ihrem Teil Myras und über die Erfolgswahrscheinlichkeit der von Kunden angestrebten Projekte zu geben, wenn etwa über Kredite entschieden wird. Die Zweigstellen sind befugt, auf Wunsch des zuständigen Segmentshüters eine Höchstsumme festzusetzen oder wieder aufzuheben, die von einem fremden Reich oder Konto auf dieses Segment überwiesen werden darf, pro Jahr und Reich.

7) Bankgeheimnis

Eine Geheimhaltung der getätigten Transaktionen gegenüber anderen Kunden oder interessierten Stellen oder Segmentboten wird grundsätzlich gewährleistet. Bei Nummernkonten gilt dies auch grundsätzlich gegenüber nicht beteiligten Segmentshütern, während Segmentshüter eines Segmentes, auf das von einem Nummernkonto etwas überwiesen wurde, auf Nachfrage nur die Nummer, aber nicht den Namen des Kunden erfahren. Bei Überweisungen von ihrem Segment auf ein anderes Segment oder ein Nummernkonto haben Segmentshüter das Recht, eine Begründung für diesen Transfer zu verlangen, bevor er von der BMR ausgeführt wird.

8) Gültigkeit

Alle Bestimmungen, wo das Wort „Reich“ steht, gelten analog, wo eine Person oder Gruppe betroffen ist.
gez.: Bineon, Leiter der BMR

Reychs- proklamation

Zur Unterhaltung des Volkes wird ein grosses Turnier in der Hauptstadt an den letzten drei Tage im Katzenmond ausgeschrieben. Neben mehreren allgemein zugänglichen Wettbewerben wie Bogenschiessen, Langbogenschiessen, Armbrustschiessen, Axtwerfen und einem freien Gestech fuer alle Reiter direkt vor Ort werden fuer alle Reychsritter Tjoste zum Waffengang mit schwerer Lanze veranstaltet, allerdings ohne eine scharfe Spitze, da keine Gefechte bis zum Tode vorgesehen sind. Fuer Ruhm und Ehre (und eine Startgebuehr von 1 GS) kann sich die hoffnungsvolle Elite des Reyches vor allen Augen im Kampf beweisen und auszeichnen. Der Sieger dieser Tjoste erhaelt eine goldene Kette, die der Hochkoenig von Nykor

als Zeichen eines koeniglichen Champions ueberreichen wird, und darf unter allen anwesenden Jungfern die Koenigin des Festes erwaehlen.

Spielleute, Gaukler, Tanzbaeren – sie alle sind wahrlich gern gesehene Unterhalter zu den drei Tagen dieses Festes.

Zum Abschluss laedt der Hochkoenig zu einem grossen Festbankett: ein einzelnes Gedeck kostet 2 GS. Kaufleute und Adlige, Gildenmitglieder und freie Haendler: wer auch immer auch daran teilnehmen moechte, sponsert hiermit die gesamten Lustbarkeiten. Den Teilnehmern wird ein Treff fuer vielerlei Aktivitaeten in wirtschaftlichen und politischen Gebieten angeboten. Nutzniesser ist das froehlich feiernde Volk, da diese Einnahmen zur Deckung der Kosten fuer alle Festlichkeiten dienen sollen.

Gegeben zu Nykor

Die Suche nach der Quelle des Ryger

Es war zu der Zeit als der Großvater von Prinz-General Elairian in Westan herrschte, sein Name war Urialdan. Er war kein tatkräftiger Mann, doch er hatte Visionen und er war es, der mich auf das größte Abenteuer meines Lebens schickte. Mit einer Gruppe der besten Grenzläufer der Festung, war ich im Frühling nach Beginn der Schneeschmelze ausgezogen, um hoch oben im Grenzgebirge die Quelle des Ryger zu finden.

Oh wunderschöner Ryger, größter aller Flüsse Nykeriens, du spendest Leben und tötest ohne Gnade. Kalt ist der Ryger das Herz der Quellnymphe deren Namen er trägt. Manch einer will sie gesehen haben. Eine schlanke, hochgewachsene Frau von überirdischer Schönheit, mit blasser Haut, langen weißblonden Haaren und eisblauen Augen. Götter umwarben Ryger und Göttinnen zürnten ihr aus Neid. Allein Drakos, der Allwissende Gott, kannte den Weg zu ihrem Herzen und entflamte es. Später erkannte Ryger, wie sie manipuliert worden war und sie verstieß Drakos. Noch mehr verschloß sie seit dem ihr Herz und wenig Liebe hegt sie für jene, die versuchen den Ryger durch die Kraft ihres Wissens zu bezwingen.

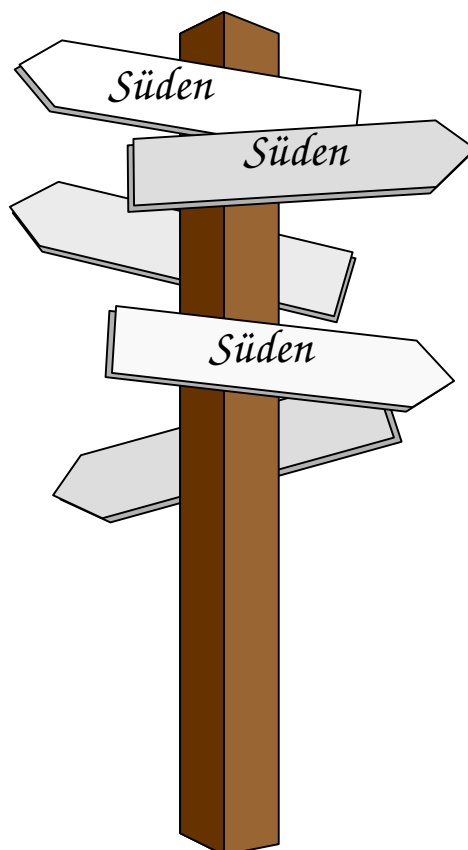
Westan liegt in mitten der höchsten Berge Nykeriens, hoch oben über den Schluchten des Rygers. An Schifffahrt war natürlich nicht zu denken und auch unmittelbar dem Ufer zu folgen war wegen der unwegsamen Landschaft unmöglich. Wir nahmen daher die Straße in die Provinzen machairas von Westan wo die Berge niedriger waren und das Reisen leichter, bevor wir uns wieder dem Ryger zuwandten. Wir kamen trotzdem nur langsam voran, denn nicht nur die nykerischen Berge behinderten unseren Weg, auch die Tierwelt war gerade in dieser Gegend bisweilen sehr feindselig. Besonders den Schneedracen auszuweichen erforderte all unser Können. Für uns Menschen waren die jugendlichen Tiere am gefährlichsten. Sie waren schnell und wendig, waren verschlagen und jagten zu weilen sogar im Rudel. Die ausgewachsenen Tiere dagegen waren Einzelgänger und auf Grund ihrer Masse darauf angewiesen ihre Beute in eine Sackgasse oder über eine Klippe zu treiben, eine Situation, der selbst ein frisch gebackener Grenzläufer spielend durch Klettern entrinnen konnte. In dieser Jahreszeit verloren die Schneedracen gerade ihr weißes Winterfell worunter wieder der schwarze Schuppenpanzer sichtbar wurde. Da dies nicht auf einem Schlag geschah, waren die Drachen derzeit sowohl auf den wenigen verbliebenden Schneefeldern, als auch im freien Gelände für die erfahrenen Grenzläufer in meiner Begleitung gut auszumachen und zu umgehen. Auch die Schneedracen durch Mythen mit dem Ryger verknüpft. Demnach zeugte Dracos mit Ryger die Mutter der Schneedracen, welche noch heute tief in einer Höhle an der Quelle des Rygers schlafen soll. Sie zu finden war einer der Anlässe für meine Expedition. Eine andere Legende besagt, dass die Schneedracen einst vernunftbegabt waren, Sprache besaßen und mit anderen Völkern in Gemeinschaft lebten, doch wurden sie mit einem Fluch belegt, der sie zu einem tierischen Dasein verurteilte. Heutzutage sind viele Schneedracen gezähmt und verbreiten in den Heeren Westans Angst und Schrecken unter unseren Feinden. Ich fragte mich oft, was sie dazu sagen werden, sollten sie jemals von dem Fluch erlöst werden.

Mehrere Wochen vergingen in denen wir immer wieder an den Ryger zurückkehrten, doch nie konnten wir seinem Lauf mehr als zwei Tage unmittelbar folgen, bevor uns die Felsen wieder abdrängten. Ich verlor einen meiner tapferen Begleiter durch einen furchtbaren Unglücksfall. Er war beim Klettern einem Scheinfelsbock zu nahe gekommen, der sich bedroht fühlte und den Grenzläufer in den Abgrund stieß. Diese Tiere passten sich farblich nahezu perfekt dem Gelände an, eine Fähigkeit die das Fell sogar nach dem Tod des Tiere nicht verlor, weshalb sie eine begehrte wenn auch seltene Jagdbeute waren. Inzwischen waren die Berge wieder höher geworden, doch als Ausgleich halfen uns gute Wetterbedingungen. Der Ryger wurde hier viel schmaler, aber noch wilder. Noch häufiger als flußabwärts gibt es gefährliche Felsen im Flußbett, Stromschnellen und Wasserfälle. Es wurde schwieriger den Ryger im Auge zu halten, doch um so wichtiger wurde es. Wir waren nun fast immer mit der Kletterausrüstung unterwegs und kamen nur noch langsam voran. Durch ein tragisches Geschick verloren wir zwei weitere Kameraden als bei der Überquerung einer Schlucht das Seil riß. Zwei Tage später verschwand der Ryger, an dieser Stelle nur noch rund fünf Meter breit und knietief, in einer Höhle. War dies bereits die geheimnisvolle Quelle des Ryger? Wir hatten keine Wahl als es herauszufinden und so stiegen wir in das eiskalte Wasser des Ryger. Nur wenig erhellten die Fackeln unseren Weg als wir immer tiefer in den Berg eindringen. Unsere Beine glichen immer mehr Eisklumpen, doch so kurz vor unserem Ziel wollte niemand aufgeben und umkehren. Nach einem endlos erscheinenden Marsch durch Dunkelheit und Eiswasser schien es uns heller zu werden und nach einer Biegung sahen wir plötzlich Licht. Trotz unser tauben Beine beschleunigten wir unsere Schritte und kamen schließlich in eine Höhle von gewaltigen Ausmaßen, matt erleuchtet von seltsamen Flechten und Moosen. In ihrer Mitte befand sich ein See, offenbar gespeist aus unterirdischen Zuflüssen und von dem Wasser welches unaufhörlich von der Decke tropfte. Aus diesem See entsprang der Ryger, endlich standen wir nach all den Wochen der Plackerei und dem Verlust von drei Kameraden am Ziel unserer Reise: Die Quelle des Ryger!

Erst als sich die Wand auf der anderen Seite zu bewegen schien konnte ich meinen Blick von dem See wenden. Doch da bewegte sich nicht der Fels, denn was ich zuvor für die jenseitige Wand gehalten hatte, erwies sich bei genauerer Betrachtung als ein riesiger Schneedrache! Sprachlos stand ich da, noch immer in den kalten Wassern und starrte auf das Wesen, welches sich vor uns in seinem Schlaf umdrehte. „Ist das die Mutter der Schneedracen“, fragte einer meiner Begleiter voller Staunen und plötzlich hallte ein lautes „JA“ durch die Höhle.

Die Überquerung des Kamango

Sui Nimra sitzt in der Abenddämmerung am Ufer des Flusses. Die Überquerung des Stromes hatte ihm Sorgen bereitet aber er hatte sich umsonst gesorgt. Sie waren gelassen und vorsichtig an diese Aufgabe herangegangen, wie es ihre Art war. Aber was war schon die Überquerung eines friedlichen Flusses hier im goldenen Süden im Vergleich zu den Gefahren die sein Volk hinter sich hatte. Der junge Mann kratzte sich die Narben von den Frostbeulen an seinem linken Arm. Auf dem Höllenschlundgletscher nachdem sie Tagelang Schnee in die bodenlosen Spalten gekippt hatten um den Wagen mit den Frauen und Kindern die Überquerung des Eises zu ermöglichen da waren sie in Gefahr gewesen und sie dort vom Schneesturm überrascht wurden und sie Wälle aus Eis und Schnee errichtet hatten um die unersetzlichen Zugochsen und das andere Vieh vor dem Erfrieren zu bewahren, da hatte er geglaubt das der Zug seines Volkes zu Ende sei. Bei dem Gedanken das dies erst wenige Monate her ist muss er erschauern. Aber was war schon der Kamango im Vergleich zum Höllenschlundgletscher. Hier am Ufer des Flusses hatten seine Männer nur gelacht, ihre Wagen kalfatert, lange Taue gedreht und sie so über den Fluss gespannt das die Strömung des Wassers selbst sie hinüber getragen hatte. Der alte Etlam hatte ihn nur angegrinst und gesagt das hätte er hier im Süden schon mal gesehen. Er war Stolz auf sein Volk und sich sicher das sie ihren Platz hier im Süden finden würden.



Die Yerba

Diplomatischer Kontakt mit Zer, Samorkhal von Wergolost

Die Nachricht aus Ghorthog:

*Seid begrüßt Mark Maritain,
Windrufer der Yerba*

Mir wurde berichtet, dass Euer Volk vor den Toren von Ghorthog steht. Wie Ihr seht, ist dieses Land gut bewacht, so dass Plünderungen für Euch sicher kein gutes Geschäft wären. Da mir ebenfalls berichtet wurde, dass Ihr das Land auf dem Ihr steht nicht erobert habt und man über Gerüchte vernimmt, dass Ihr an einem eigenem Land für Euer Volk kein Interesse habt, frage ich mich, was ist Euer Begehrt? Warum bedroht Ihr Ghorthog durch den Aufmarsch eines Heeres, wo ein Krieg mit uns doch den sicheren Untergang der Yerba bedeuten würde?

Wir hegen keinen Groll gegen Euer Volk, sind wir doch erst seid kurzem auf Nykerien. Also wäre es sicher in beiderseitigem Interesse, den sich gegenüber stehenden Heeren keinen Angriffsbefehl auf den jeweils anderen zu geben und Gespräche aufzunehmen. Wir haben dennoch den Schutz und die Versorgung der hier lebenden Menschen übernommen, die nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung selbst nicht in der Lage waren sich zu versorgen, so dass Hungersnot geherrscht hat. Da Ihr unsere Sitten und Gebräuche nicht kennt, möchte ich Euch bereits jetzt darauf hinweisen, dass wir den Schutz der uns unterstehenden Brods grundsätzlich sehr ernst nehmen. Wenn also jemand Menschen in Ghorthog tötet, dann sind wir das und dann auch nicht zum Vergnügen, sondern weil es notwendig ist, die Bestände der sich rasch vermehrenden Kreaturen hin und wieder auszudünnen - was im Moment aber nicht der Fall ist - und dies der Gesunderhaltung dieser doch recht schnell an Zivilisationskrankheiten leidenden Wesen nur zuträglich ist.

Dementsprechend hat Euer Erkundungsheer (508/03) auch nichts zu befürchten, wenn es den vor sich stehenden Schlachtreihen der Wergols nun ihre Waffen abgibt und sich ergibt. Wir würden die Krieger unversehrt wieder an Euch überstellen, können aber nicht dulden, dass sie sich frei im Lande bewegen, da das Sicherheitsbedürfnis der noch recht schreckhaften Menschen es erfordert, Euch nicht ziehen zu lassen. Die ängstlichen Wesen würden nur wieder in Berge flüchten, wo sie dann schmählichst verhungern würden. Gebt dem zu Euch gesendeten Boten ruhig Eure Antwort auf meine Botschaft mit.

Wergol kirirakh

Zer, Samorkhal von Wergolost

Mark Maritain wendet sich an den Boten aus dem Reich Ghorthog, nachdem ihm einer der Menschen, welche die Yerbaherde begleiten, die Botschaft vorgelesen hatte:

„Merke dir meine Worte und übermittele sie deinem Herrn getreulich.

Die Yerba begehren nichts von den Wergols und bedrohen sie nicht. Sollten sie dennoch einen Krieg mit den Yerba erzwingen wird es unser Untergang nicht sein.

Wir leben seit über 12800 Jahren auf diesem Land, wir haben das Reich der Menschen aufgehen und zerfallen sehen und sehen es wieder erstehen. Nie hatten wir den Eindruck, die Menschen seien schreckhaft oder ängstlich, benötigten Schutz und Versorgung durch Reiche oder Mächte. Wenn sie sich euch dennoch unterwerfen, sich von euch sogar Brods oder Maden schimpfen lassen, wenn sie sich von euch wie Vieh nach eurem Hunger schlachten lassen ist das Sache der Menschen und nicht Angelegenheit der Yerba.

Das aber in dem Land, in dem wir leben, für uns Grenzen gezogen werden akzeptiere wir das nicht. Kein Yerba wird sich euch unterwerfen und wie schon immer werden wir weiter frei nach unserem Willen durch dieses Land streifen.“

Geschichtswettbewerb

Gelehrte aller Reiche, weise Wesen aller Völker und Rassen Myras

Ich, Merhan von Tebreh, Hüter von Zhaketia, lobe aus einen Wettbewerb zu klären eines der großen Rätsel der Geschichte Myras:

„Wie kam es dazu, dass trotz des Sieges der Lichtmächte in der Schlacht von Pondaron bereits anfangs des dritten Jahrhunderts nach Pondaron dunkle oder chaotische Imperien weite Teile der Schwertwelt beherrschten?“

Als Arbeiten für diesen Wettbewerb können bei allen Hütern Kulturtexte, Bilder oder Geschichten eingereicht werden. Hüter selbst können sich nur außerhalb der Wertung beteiligen. Abgabeschluss ist der ???.2004. (Wohl vor September, Anm. d. Red.)

Alle Arbeiten werden in einem künftigen MBM abgedruckt. Der Gewinner wird von den Hütern auf dem großen Myratreffen im kommenden September in Tübingen gewählt. Als Preise werden ausgelobt:

- **Eine Bibliothek im Wert von 10000 GS**
- **Drei Mythorromane nach Wahl aus meinen Doppelbeständen**
- **Eine Anwendung des Zaubers „Blick in die Vergangenheit“**

(Der Sieger mag aus allen Preisen auswählen, der zweite aus den verbleibenden zwei, dem Drittplatzierten winkt der verbleibende Preis)

Auf rege Beteiligung freut sich

Merhan von Tebreh